

Leipziger Tageblatt

No. 12. Freitag den 12. Juli 1816.

Ueber unser neu eröffnetes Museum als literarisches Cassino.

Je thatenreicher die Zeit — nicht etwa bloß an systematischen Menschenmorden und zerrüttenden Erschütterungen des häuslichen und bürgerlichen Wohls, sondern vielmehr in Ansehung des Strebens, das allgemeine Glück der Menschheit zu fördern und zur höchstmöglichen Blüthe zu bringen, — wird, je reger und dringender muß natürlicherweise bei gebildeten Männern auch die Begierde werden, sich, wo möglich, mit jedem Tage davon zu unterrichten, was in dieser Hinsicht im großen Bürger-Verein überhaupt, und in jeder seiner verschiedenen Abtheilungen besonders, gedacht, gewirkt, verordnet, oder vielleicht auch nur gewünscht wird. Die Berichte hierüber erstatten uns aber unsere gelehrten und politischen Zeitungen, Journale, Wochen- und Monatschriften, (wenn auch

mitunter — zu allgemeinem Verdruß — mit gleichgültigen, Kleinlichen, Langeweile verursachenden Relationen von vornehmen Heirathsweltläufigkeiten, Spazierfahrten und Schnupfenfiebern untermischt), weswegen denn auch das Lesen solcher ephemerer Schriften schon längst, wenn auch gerade nicht zum allgemeinen, aber doch gewiß zum unlängbaren Bedürfnis für jeden Mann von Welt geworden ist, dem man im Umgange oft weit eher die Kenntniß der ältern Universalgeschichte als das Wissen der Begebenheiten seiner Zeit ohne Beschämung zu erlassen pflegt.

Hätten wir nur eine, — im richtigern Sinne — allgemeine, Zeitung, die den Weizen von der Spreu gesiebt, das wesentlich Wichtige und Allgemeininteressante von zufälligen, unbedeutenden, oft so faden Hofneuigkeiten gesondert, lieferte; so würden wir durch dieselbe freilich auf eine einfache und bequeme Weise mit der Geschichte des Tages bekannt gemacht werden; allein eine